A. Diss. 11249

Näherer Entwurff von der Vereinigung der Protestirenden Kirchen.

Regenspurg/
Im Jahr Christi 1720.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Digitized by Google

ES stehen die Protestirende Kirchen jetzo in solchen Umständen / und das über ihnen zusammen sich ziehende Wetter siehet bereits so gefährlich aus / daß sie einer gar schändlichen Schlaff-Sucht und Sorglosigkeit sich würden schuldig machen / wo sie nicht alle ihre Kräfften zur Erhaltung und Beschützung ihrer Sicherheit anspannen und zur Abwendung der ihnen anscheinenden Gefahr alle nöthige Mittel vorkehren sollten. Nun ists ja wohl an deme / daß das allererste / wohin wir unsre Zuflucht nehmen sollen / das Gebeth ist / da wir / die wir sehen / wie die Gnaden-Hand GOttes von Zeiten zu Zeiten / ja immerfort über die Protestirende Kirche sich so herrlich erzeiget / und / wenn auch schon trübe Verfolgungs-Wolcken hie und da aufgestiegen / dennoch über derselben mit einer unvergleichlichen Hülffe am Ende erschienen ist / unsere Hände zu dem HErrn / zu dem Wächter Israels ohne Unterlaß aufheben / und das Vatter-Hertz GOttes mit aller Macht aufschliessen / daß es doch dem HErrn der Herrlichkeit und dem Erlöser und Hirten seines Volcks nach seiner herrlichen Verheissung gefallen möge / uns / sein Zion und dieselbige kleine Heerde / deren Er das Reich zu geben versprochen / und mit seinem Geiste und seinen Gaben beyzuwohnen zugesaget hat / vor den Anläuffen des Satans / der Welt und aller Feinden / ja des gantzen Höllen-Heeres / so es wider uns sich auflehnen sollte / zu beschützen / damit wir mit Krafft aus

der Höhe / mit geistlicher Tapfferkeit und Standhafftigkeit angethan / in allen Trübsaalen und Gefahren / die uns obschweben / in dem / der uns mächtig machet / Christo JEsu / dem Herzoge unsrer Seeligkeit weit überwinden mögen. Es ist aber auch noch ferner und fürs andere höchst- und unumgänglich nöthig / daß / so der Schutz GOttes uns fürohin erscheinen und sein Seegen unser Vorhaben und Unternehmen begleiten und unterstützen solle / wir diejenige Lauigkeit und Trägheit / in welcher wir leyder stehen / einmal ablegen / und das thätige Hertzens-Christenthum / die innere Hertzens-Heiligung und die Pflichten derselben / deren Ausübung den gantzen Wandel aufs herrlichste zieret / mit mehrerm Ernst und Eiffer treiben und ja wohl uns einschärffen lassen / daß zur Erhaltung jener fürtrefflichen Himmels-Crone ja noch nicht die reine Lehre genug seye / sondern man auch / wo man solche hohe Hoffnung und Gedancken führen wolle / in dem Stande einer ungeheuchelten Hertzens-Bekehrung und in einem unermüdeten Fleiß der Gottseeligkeit stehen müsse. Ach es ist ja wohl nicht zu läugnen / daß / da wir von einem abergläubischen Gottes-Dienste ausgegangen sind / und das Licht des Evangelii mit hellem Glantze uns unter die Augen strahlet / wir dennoch immer mit dem äusserlichen Mund-Werck und Heuchel-Tand uns schmeicheln / da unser Hertz noch unter der Herrschafft böser und ungebrochener Begierden stehet. Sihe / dieses Gifft ist nicht etwa nur in dieser oder jener Hertzen verborgen. Es sind wenige Gemeinen / da man grosse Erweckung und Aufmunterung siehet. Lauigkeit / Träagheit / Zanckſucht / fleischliche Vorurtheile / geistlicher Tod / Welt-Lust und offenbahre Fleisches-Wercke beherrschen ja wohl die Meiste unter uns / und / obwohlen unsre Lehre von Nothwendigkeit der wahren Hertzens-Bekehrung deutlich genug in allen unsern Bekäntnüssen ausgedrücket ist / so sind doch die Sinne der Menschen durch Betrug der Sünde in dem Wercke selbst von diesem herrlichen Wege / der da allein zu jener Glorie führet /

ret / abgekehret / ja es ſind viele / welche da / wo man mit Ernſt hier das Hertz der Menſchen aufklären / und dieſelbe zu mehrerm Fleiß des wahren und thätigen Chriſtenthums anfriſchen will / ſolches als eine gefährliche Lehre / die da ein heimliches Gifft mit ſich führe / da der Tod in den Töpffen ſeye / in ihrer Raſerey und tollen Welt-Sinne ausſchreyen / worauf ſo dann nichts anders folgen kan / als daß GOtt zur Straffe aufgefordert und ſein Seegen und ſein Schutz uns entzogen werden / ja daß endlich die Gerichte GOttes mit Hauffen unter uns einbrechen / daß die Verfolgungs-Wellen an allen Seiten zu brauſen und das Meer der Feinde GOttes mit aller Macht wider uns zu wüten und zu toben beginnet / ja daß der HErr ſelbſten den Leuchter des Evangelii von ſeiner Stätte weg zu nehmen androhet. Wenn denn nu ſolches zu geſchehen anfähet / was meinet ihr wohl / Meine Brüder / was bey dieſer der Sachen Beſchaffenheit / wo uns geholffen werden ſolle / zu thun ſeye? Das vornehmſte iſt / daß man ſich von Hertzens-Grunde zum HErrn bekehre / und dieſes höchſte Gut / welches ſich uns ſo gerne ſchencken und mittheilen möchte / mit wahren und beſtändigen Glaubens- und Heiligungs-Armen umfaſſe / daß Lehrer und Zuhörer / daß Hohe und Niedere von ihrem Welt-Sinne / von ihrem Unglauben / welcher ja ſo ſehr in den Hertzen derer / die da auf die Spitze der Vernunfft ſich lehnen / herrſchet / von ihrer geiſtlichen Trägheit / von ihrer Heucheley / von den öffentlichen Aergerniſſen / worinnen ſie ſtehen / und von der Herrſchafft der Sünde und den Furien ihrer ſündlichen Affecten und Begierden ausgehen / ſolche in einer gründlichen Hertzens-Verläugnung dem HErrn ihrem GOtt zu einem ſüſſen Geruch aufopffern / und in den Weg des wahren Chriſtenthums mit aller Macht eingehen. Was gilts / wo unſere Gemeinen in dieſem Stücke mehr ewecket und gebeſſert / wo die Hohen / die unter uns ſeynd / mit ſolchem Fleiß der Gottſeeligkeit andern zum Exempel durchaus erſcheinen / wo die öffentliche Aergernüſſen abgeſchafft / wo der

Eifer vor das Reich GOttes unſre Hertzen durchfeuren / wo die Lehrer mit Krafft aus der Höhe angethan würden / und den Gemeinen in der Lehre und Leben / wie es ſeyn ſollte / herrlich vorleuchteten / und wo endlich in den Gemeinen ſelbſt das wahre und thätige Chriſtenthum blühete / und den angenehmen Geruch / den es mit ſich führet / allenthalben auch unter den Glaubens-Feinden ausbreitete / alle Gefahren / welche uns obſchwebeten / würden ſo gleich wie ein Dunſt verſchwinden / GOTT ſelbſten würde / wenn die Feinde wider uns tobeten / vor unſerm Heere herziehen / ja es würden Legionen Engel vor uns erſcheinen / welche da die Macht der Finſternuß zerfleiſchen und die Sieges-Crone uns in die Hände ſpielen würden / da hingegen / wo ein anderer Weg hieſelbſt eingetretten wird / wo man auf einen fleiſchlichen Arm / wo man auf Menſchen-Witz und Macht ſich verläſſet / man gar bald zu ſchanden wird. Das dritte Mittel / welches uns zur Erhaltung nöthiger Sicherheit fürtrefflich dienen mag / iſt dieſes / daß wir Proteſtanten / die wir biß dahero ſelbſt in einem Kirchen-Zwiſt geſtanden / und durch ein ſchädlichen Verdammungs-Groll und Religions-Haß voneinander ſind getrennet geweſen / nunmehro / da die Umſtände der Zeit und die Hand GOttes und unſre Chriſtenthums-Pflichten uns mit Macht hiezu vermögen / die Augen aufthun / und zu einer beſtändigen Kirchen-Vereinigung / (denn die äuſſerliche und politiſche Vereinigung / da die Hertzen noch nicht miteinander recht verbunden ſind / ziehet auch noch nicht denſelbigen Göttlichen Seegen nach ſich / der uns hier ſo ſehr nöthig iſt /) endlich uns bequemen. Niemand ſage / man habe ſchon ſo viel von dieſer Vereinigung geſchrieben / und dieſelbe doch noch nicht zum Stande bringen können. Nein / Mein Leſer / die Sache iſt eben nicht ſo impracticabel / wie du meineſt. Leben wir doch in einer Zeit / da wir ſehen / daß durch eine beſondere Führung GOttes der menſchliche Verſtand

ſtand überhaupt / ja alle Wiſſenſchafften ſich aufklären / da man mit Hauffen den alten Schlendrian und die angeerbte Vorurtheile wegwirfft / und da man allenthalben Augen-Salbe kauffet / daß man der Warheit klar und deutlich unter das Angeſicht ſchauen möge / ja da innerhalb zwanzig oder dreyßig Jahren ſo vieles auch in der Gottes-Gelährtheit ſelbſt ſich unter uns beſſer gefunden hat? Und du ſolteſt nicht glauben / daß die Verdammungs-Schuppen von unſerm Religions-Auge abgeworffen / und ſo viele kluge und aufgehellete Gemüther / die unſer Teutſchland hat / zur Erkanntnuß einer ſo edlen und mit einem fürtrefflichen Gewißheits-Lichte ſcheinenden Wahrheit / daß nemlich die Vereinigung der Proteſtirenden Kirchen vernünfftig / Chriſtlich / nöthig / nützlich und möglich ſeye / könnten gebracht werden? Ey / laſſt uns doch einen kleinen Verſuch / der aber ja auch practicable Mittel zur Vereinigung vorſchlage / denn Platoniſche Ideen und Hirn-Geſpenſte aufzuführen / oder Schlöſſer in der Lufft zu bauen / iſt je unſers Thuns nicht / laſſt uns / ſage ich / doch einen kleinen Verſuch thun / ob nicht einige gute Gedancken zu dieſem Ende uns beygehen möchten.

§. 1.

Und zwar / da wir von der Kirchen-Vereinigung / die da unter den Proteſtanten geſtifftet werden ſolle / hieſelbſt zu handeln geſonnen ſind / ſo müſſen wir vor allen Dingen wiſſen / worinne eine Kirchen-Vereinigung überhaupt beſtehe / und worauf dieſelbe ſich gründe. So mercke denn nun / Mein Leſer / daß die Kirchliche Vereinigung in der Einigkeit der Lehre im Glaubens-Grunde und in dem gemeinſchafftlichen Gottes-Dienſte und gleichem Gebrauche der Sacramenten beſtehe. Der erſte Schritt zu ſolcher Einigkeit iſt / wenn man einander nicht verdammet / ſondern glaubet / daß man auf beyden Seiten eine

ſol-

solche Lehre führe / welche da den Weg zur Seeligkeit genugsam weise. Das Marck solcher Vereinigung ist die Kirchen- und Sacramenten-Gemeinschafft / als wodurch du dich gegen dem andern als einen Glaubens-Bruder erkläreſt. Doch muſt du ja wohl unterscheiden die Bruder-Liebe oder die Gemeinschafft der Heiligen von der äusserlichen Kirchen-Gemeinschafft. Dann wiewohl diese ohne jene vor GOtt nichts tauget / und aus derselben eigentlich herflieſſen solle / so gründet sich doch jene nicht auf was äusserliches / sondern auf die in den Hertzen der Wiedergebohrnen und Bekehrten blühende Gemeinschafft und Vereinigung des Geistes / welche doch bey den meisten / die da in der äusserlichen Kirchen-Gemeinschafft stehen / sich leyder nicht findet. So mercke denn nun / daß wir absonderlich hier von der Kirchlichen Vereinigung reden.

§. 2.

Solle nun die Kirchen-Vereinigung vor GOtt recht seyn / und Seegen haben / so muß ſie auf die Wahrheit und die Uber-einstimmung der Gemeinen im Glaubens-Grunde gebauet seyn. Demnach ists ja eben nicht nöthig / daß man in allen Stücken / die auch den Grund des Glaubens nicht betreffen / einig seye / eine solche Einigkeit findet sich in keiner Kirche / ja ich glaube nicht / daß zwey Persohnen in der Welt sind / welche in Sachen / den Christlichen Glauben betreffend / überall sollten gleiches Sinnes seyn / man muß ja wohl hier einander in der Liebe tragen. Nein / eine solche genaue Einigkeit fordern wir nicht / sondern wir fordern nur die Einigkeit im Glaubens-Grunde / die darinn bestehet / daß erstlich beyderseits der Glaubens-Grund gantz ist / und vors andere durch keine Grund-Irrthümer / wie im Pabstum / umgestoſſen wird. Hüte dich demnach / hüte dich / der du auf die Vereinigung dringeſt / daß du nicht in eine schändliche Syncretisterey verfalleſt. Hier sind zwey

Meer-

Meer-Schlünde / durch welche man gerades Wegs durchſegeln muß / wo man in den rechten Port eingehen will. Der erſte iſt derſelbe falſche Eifer / da man auch diejenige / die nur nicht völlig nach unſrer ſectiriſchen Meinungs-Pfeiffe in allen Stücken tantzen wollen / und etwa nur in dieſem oder jenem Begriff / der doch den Grund des Glaubens nicht berühret / oder auch nur in gewiſſen Kirchen-Gebräuchen von uns abgehen / in die Ketzer-Rolle ſetzet / welches dieſelbe Ketzer-Schmide thun / die man jetzt allenthalben auslacht. Der andre Meer-Schlund / welchen man hier auch ja wohl zu meiden hat / iſt / daß man nicht mit denen / die im Grunde des Glaubens irren / und ſolche Lehr-Sätze haben / die den Himmel zuſchlieſſen / und zur Hölle führen / ſich in einer Kirchlichen Gemeinſchafft zugeſelle / und ſie für Glaubens-Brüder erkenne / als welches eine ſchändliche Syncretiſterey iſt.

§. 3.

Demnach kommt nun / was die Vereinigung der Proteſtirenden Kirchen angehet / alles darauf an / ob dieſelbe im Glaubens-Grunde mit einander einig ſeyen oder nicht. Es iſt bekannt / daß die Augſpurgiſche Confeßions-Verwandte mehrentheils ſolche Frage verneinen / wie die Reformirte ſolche alle bejahen. Die Sache verlohnt ſich der Mühe / daß wir ein wenig ſtille ſtehen / und die Kräffte unſers Verſtandes mit allem Fleiß anſpannen / um in dieſer Haupt-Frage ein rechtes Licht zu erlangen. Solle aber dieſes geſchehen / ſo müſſen diejenige Streitigkeiten / welche man vor ſo ſehr wichtig hält / nach der Reyhe erörtert / was auf beyden Seiten eingeſtanden oder geläugnet wird / wohl unterſucht / das Gewicht der hier obſchwebenden Fragen wohl bemercket / keine Folgen / die man nicht annehmen will / jemand wider Willen aufgedrungen / alles / was man gantzen Kirchen zuſchreibet / allein aus ihren öffentlichen Glau-

bens Bekänntnüssen / nicht aus den Büchern besonderer Lehrer hergehohlet / die gantze Sache nach dem Maß-Stab des Göttlichen Worts allein abgezirckelt / die sectirische Brillen der alt-eingewurtzelten Vorurtheile gäntzlich bey Seite geleget / und mit Göttlichem Lichte und einem aufgeheiterten Sinne / der platterdings und allein nach der Wahrheit gehet / und um keine andre Parthey jemals buhlet / alles erörtert / absonderlich aber die Lehre von den Glaubens-Artickuln und den Kennzeichen derselben formlich ausgeweydet werden.

§. 4.

So ist denn nun ein Glaubens-Artickel eine solche Lehre / deren Erkanntnuß mir den Weg zur Seeligkeit bahnet / und deren Unwissenheit oder Verneinung mir denselben zuschleust / oder deutlicher zu reden / ein Glaubens-Artickul ist / welchen ich wissen und glauben muß / wenn ich will seelig werden / ein Glaubens-Irrthum ist eine solche falsche Lehre / welche meine Seele ins ewige Verderben stürtzet. Nu werden zu den Glaubens-Artickeln folgende Stücke erfordert: 1. daß da ausdrücklich in der Heil. Schrifft stehe / daß man eine solche Lehre glauben müsse / wann man wolle seelig werden / 2. daß eine solche Lehre aufs allerkläreste in der Heil. Schrifft enthalten seye / dergestalt / daß auch der gemeine Mann / als vor welchen die Religion sowohl als vor die Gelährte gehöret / dieselbe fassen und begreiffen möge / 3. daß ohne dieselbe weder der Glaube an Christum / noch die wahre Bekehrung und Heiligung bestehen könne / 4. daß endlich eine solche Lehre demjenigen / was die Christliche Kirche in allen Zeiten geglaubet / nicht zuwider seye / sondern vielmehr in allen / ja auch den eisernen Zeiten der Christenheit ihre Fußstapffen / als etwas solches / davon keine Frage zu machen seye / finde. Wenn du nun diese Kennzeichen alle wohl zusammen fassest / und daraus dir die Lehre von den

Glau-

Glaubens-Artickeln vorbildest / so schreibe dir auch folgende Sätze ins Gemüth. I. daß GOTT allein Glaubens-Artickel setzen könne / daß auch / wer unter den Menschen solches zu thun sich unterstehet / GOTT in sein Amt greiffe. II. daß nicht alles / was in der Heil. Schrifft stehet / zum Grunde des Glaubens gehöre. III. Woraus aber doch nicht folget / daß Dinge in der Heil. Schrifft stehen / die zu glauben unnöthig seyen / indem / so bald / als ich überzeugt bin / daß diß oder jenes eine Göttliche Wahrheit ist / ich solche glauben muß / wo ich nicht den Grund-Artickel von der Wahrheit GOttes und der heiligen Schrifft umstossen will. IV. daß ein grosser Unterscheid seye unter denenjenigen Dingen / welche da zur Auswürckung der Seeligkeit sind nöthig gewesen / und welche da mir zu glauben nöthig sind. So kan mir eine Artzney vom Tode helffen / wenn ich schon die Ingredientien / woraus sie zusammen geflossen / nicht weiß / ja auch mich darinn irre / und davon eine falsche Meinung häge. V. daß da Glaubens-Artickel seyen / die da aufs Wissen und Glauben / andere aber / die auch mit aufs Thun ankommen / daß also niemand meinen solle / wenn man nur fromm lebe / man möge glauben / was man wolle / so werde man seelig. Nein / mein Freund / es kömmt hier nicht auf deine Willkühr / sondern auf den Ausspruch des Geistes im Worte GOttes an. Und sage mir doch / wie kan ein gutes Leben und eine wahre Hertzens-Bekehrung aus falschen Gründen herfliessen? VI. daß GOTT von diesem / dem Er mehr Licht / Gaben und Gelegenheit zur Erkänntnuß zu kommen / und Krafft zum Guten gegeben hat / eine weitere Erkänntnuß fordere / als von einem andern / dem er solche Pfunde nicht anvertrauet. Drum kan man in gewissem Verstande sagen / daß GOTT nicht allen einerley Glaubens-Artickeln gesetzet / sondern es ändere sich derselben Umfang nach der Personen Beschaffenheit. VII. daß nicht nur dieses ein Glaubens-Grund seye / was da in der Heil. Schrifft mit so viel Worten stehet / sondern

auch / was da aus ſolchen Worten ſo deutlich flieſſet / daß ein jeder / der nicht mit Fleiß blind ſeyn will / ſolches mit Händen greiffet. VIII. daß dieſelbige Wahrheiten / welche zum Grund des Glaubens nicht gehören / deßwegen eben dennoch nicht gering müſſen geſchätzet werden / und obwohl man hier niemand einen Strick anlegen ſolle / man ſich dennoch mit allem Fleiß beſtreben müſſe / auch in ſolchen Wahrheiten zu wachſen / und dieſelbe auch andern mit einer guten Weiſe und einem liebreichen und freundlichen Anſinnen beyzubringen / und thut hier ein jedweder wohl / wenn er / was ſich ſelbſt betrifft / um ſeinen Fleiß in Erforſchung der Wahrheit zu ſchärffen / alles vor Grund-Artickel hält / obwohl er / wenn er dißfalls andere beurtheilen ſolte / faſt gerade den gegenſeitigen Weg eingehet. IX. daß / weil die Religion nicht nur vor Gelährte / ſondern auch und vornehmlich vor das Volck gehöret / je das gewiß kein Grund-Artickel ſeye / den das Volck nicht verſtehen oder begreiffen kan. X. daß bey dieſer der Sachen Beſchaffenheit ſehr wenige Grund-Artickel ſeyen. XI. daß öffters die Sache ſelbſt zu einem Grund-Artickel gehöre / da doch alle Umſtände derſelben hierzu nicht können gezogen werden. XII. daß man im Grunde des Glaubens fehlen könne / nicht nur / wann man einen Grund-Artickel läugne / ſondern auch / wenn man ſolche Lehren denen Grund-Wahrheiten beyfüge / welche dieſelbige zernichten / wie in der Römiſchen Kirchen geſchiehet. Da hat man zum Exempel den Grund-Artickel / daß man GOtt alleine anbeten ſolle / man hat aber dieſen Irrthum dabey / welcher jene Wahrheit umſtößt / daß man die geſegnete Hoſtie anbeten ſolle. XIII. daß es nicht nöthig ſeye / um zu wiſſen / was Grund-Wahrheit ſeye oder nicht / die Anzahl ſolcher Grund-Wahrheiten anzuzeigen / theils / weil man die Grund-Wahrheiten unterſchiedlich eintheilen kan / theils weil der Unterſcheid der Perſonen auch einen Unterſcheid unter den Grund-Wahrheiten machet. So kan ich wiſſen / was ein Gifft iſt / obwohl ich nicht ſagen kan /

wie

wie viel Arten von Gifft in der Welt sind. XIV. daß diejenige / welche im Grunde des Glaubens voneinander unterschieden sind / in keiner Kirchen-Gemeinschafft stehen können. XV. daß diejenige / welche im Grunde des Glaubens miteinander einstimmen / obwohlen sie in Sachen / die den Grund des Glaubens nicht betreffen / ja auch in Kirchen-Gebräuchen sehr von einander unterschieden sind / nach der Vorschrifft des Evangelii vor allen Dingen einander nicht verdammen / und fürs andre / wo sie auch noch ihre Gemeinen besonder haben / dennoch einander den gemeinschafftlichen Gebrauch der Sacramenten nicht versagen müssen. Sihet man doch selbst zum Exempel auch bey denen Evangelischen dergleichen Zwistigkeiten in Sachen / die den Grund des Glaubens nicht betreffen / noch dennoch halten sie ungeacht dessen sich untereinander vor Glaubens-Brüder. XVI. daß / wenn man einander in der Liebe duldet / man von diesem oder jenem Puncte eher einander berichten könne / und der Weg denen Irrenden die Warheit beyzubringen also viel leichter seye / da hingegen / wo man einander verdammet und hasset / derselbe völlig zugestopffet wird. Hüte dich also / daß du nicht jemand verdammest / wo nicht die H. Schrifft und die Umstände der Sachen es unumgänglich fordern. XVII. daß es fast ärgerlich heraus komme / diejenige / welche man vor Glieder Christi und Kinder GOttes hält / deßwegen / weilen sie in einigen Stücken / die da den Grund des Glaubens nicht berühren / von uns abgehen / zu verdammen / oder ihnen die Kirchen-Gemeinschafft zu versagen. XVIII. daß es nicht möglich seye / daß man in allen Sachen / die auch zum Grunde des Glaubens gar nicht gehören / zusammen stimme. Wenn dieses geschehen solte / müste der menschliche Verstand von GOtt vollkommen gemacht und mit einem unmittelbaren Gottes-Lichte umstrahlet werden / welches beydes in jenem Leben geschehen wird. Traun / wo Streit und Trennung verhütet wer-

den ſollen / muß man einander in der Liebe tragen. Hie iſt Gedult und Glaube der Heiligen. XIX. daß harte Folgereyen / welche man aus der Irrenden Lehr-Sätzen macht / denſelbigen nicht mit Gewalt aufgedrungen werden ſollen / es wäre denn Sache / daß ſie gar zu handgreifflich wahr wären / ſondern daß man vielmehr glauben ſolle / daß die Irrende entweder ihre Lehr-Sätze anders verſtanden haben wollen / als der Buchſtab lautet / oder daß eben ihre Sätze nicht gar wohl zuſammen hängen / welches ja bey der gegenwärtigen Unvollkommenheit des menſchlichen Verſtands leicht ſeyn kan. XX. daß endlich niemand gefährlicher irre / als welcher in ſolchen Grund-Sätzen des Glaubens irret / welche die Bekehrung und Heiligung des Menſchen oder mit einem Worte das thätige Chriſtenthum übern Hauffen werffen. Da wir nun eine Menge ſolcher Leuthe in unſern Gemeinen haben / und aus Hoffnung der Beſſerung dulden / warum wollten wir andere Irrthümer / die nur in dem Verſtande und nicht im Willen ihren Wohnſitz haben / ſo hoch anſehen? Sihe da Matth. XXIII. 24.

§. 5.

Dieſes voraus geſetzt müſſen wir nun zur Sache ſelbſt ſchreiten / und die unter den Proteſtanten ſtrittige Lehren ſelbſt anſehen und erörtern / ob denn dieſelbe den Grund des Glaubens anbetreffen. Nun ſind derſelben vornemlich drey. Die erſte iſt von der Perſohn Chriſti / die andere von der Gnaden-Wahl / die dritte von dem Mahl des HErrn. Was nun das erſte anbelangt / ſo iſt bekannt / daß die Proteſtanten beyderſeits glauben / in Chriſto ſeyen zwo Naturen / die Göttliche und die Menſchliche / welche mit einander dergeſtalt vereiniget ſeyen / daß die Naturen ihre Eigenſchafften behalten / ferner ſo ſeye der GOtt-Menſch Chriſtus allwiſſend / allmächtig / allgegenwärtig /

wärtig / und gebühre Ihm die Ehre der höchſten Anbetung / ſein Leiden und Sterben ſeye von einem unendlichen Werth zur Erlöſung der Menſchen / aber hierinnen ſtimmen ſie miteinander nicht überein / daß die Göttliche Eigenſchafften / nemlich die Allwiſſenheit / die Allmacht / die Allgegenwart / die Anbetung ſeyen durch die perſöhnliche Vereinigung der menſchlichen Natur mitgetheilet worden / indem ſolches die Evangeliſche mit groſſem Eifer behaupten / die Reformirte aber darvor halten / daß einer Creatur ohnmöglich Göttliche Eigenſchafften zukommen können / welche hier nicht der menſchlichen Natur / ſondern der Perſohn Chriſti mitgetheilet ſeyen. Allein wer greiffet nicht mit Händen / daß dieſe gantze Strittigkeit entweder gar kein Gewicht mit ſich führe / und nur auf eine unnöthige Hirn-Grübeley hinaus lauffe / oder gar in einem bloſſen Wort-Streite beſtehe? Sihe da / ſollten wir uns nicht vergnügen / zu wiſſen / daß der GOTT-Menſch Chriſtus unſer Heyland allwiſſend / allmächtig / allgegenwärtig und anbetungs-würdig wäre? Was iſt es nöthig / daß du in deinem Gehirne dir hier die menſchliche Natur / die doch niemalen von der Göttlichen getrennet wird / allein vorſtelleſt und grübleſt / ob denn der menſchlichen Natur ins beſondere auch die Göttliche Eigenſchafften zukommen / was iſt es nöthig / ſage ich / daß du in deinem Gehirne ſolche Abſonderung macheſt / und mit deinen Philoſophiſchen Abſtractionen / die ja nichts als Zanck gebähren / die Kirche irreſt? Packe dich / ach ich bitte dich / wo du nur noch einen Funckrn des Göttlichen Lichtes und der wahren Glaubens-Erkänntnüß bey dir haſt / ach packe dich doch mit deinen Philoſophiſchen Grillen nach Hauſe / und laſſe die Kirche GOttes mit deinen metaphyſiſchen Schreck-Bildern und Hirn-Geſpenſten unvexiret. Allein / wenn ich dir auch ſolche Grübeley zulaſſe / und von der menſchlichen Natur Chriſti ins beſondere dich fragen laſſe / ob denn auch dieſelbe vor ſich Krafft der perſöhnlichen Vereinigung ſolche Göttliche Eigen-

ſchaff-

schafften besitze / so wisse / daß diese gantze Frage / da du meinest / gantze Berge und ein gar grosses Gewicht hange davon ab / auf einen elenden Wort-Streit hinaus lauffe. Da bitte ich dich nun / daß du / da ich dir dieses sage / dich nicht gleich ärgerest / sondern dich fassest / und nur einen Augenblick deine bißherige Vorurtheile zurück legest. Sihe da / mein Freund / denn was sollen wir miteinander zancken / mit Zänckerey kömmt man doch niemahlen auf die Wahrheit / sihe da / sage ich / mein Freund / die Evangelische / wenn sie sagen / die Göttliche Eigenschafften seyen der menschlichen Natur Christi mitgetheilet / meinen ja nicht / daß solche in die menschliche Natur ausgegossen worden / oder in derselben dergestalt ihren Wohn-Sitz nehmen / wie exempli gratia die Sterblichkeit oder die Räumlichkeit und dergleichen menschliche Eigenschafften in der menschlichen Natur Christi oder die Nässe im Wasser oder das Leuchten im Feuer seinen Wohn-Sitz hat / nein / ihre Theologi sind viel zu vernünfftig / als daß sie solche wunderliche Händel glauben solten / und sagen nur / daß die Göttliche Eigenschafften Christi der menschlichen Natur nicht Ausgiessungs- sondern Vereinigungs-Weise und dergestalt mitgetheilet werden / daß die menschliche Natur Christi / nicht wie sie vor sich selbst angesehen wird / sondern / ey mercke doch dieses wohl / wie sie in der Vereinigung mit der Göttlichen stehet / solche besitzet / gebrauchet / und von denselbigen benahmset wird / welches kein Reformirter / wo er nur die Sache recht begreiffet / läugnen kan / woraus also Sonnen-klar erhellet / daß dieser gantze Punct / der doch so hoch aufgemutzet wird / wo man nur sich will berichten lassen / und mit einem gründlichen Urtheile der Sache unter die Augen schauet / leicht abgethan ist. Der andre Artickel von der Gnaden-Wahl ist etwas schwehrer. Denn / obwohlen man beyderseits davor hält / daß alles gute und zwar allein von GOTT / nicht von einiger unsrer Krafft oder Willen / das Böse aber allein von uns herrühre / und daß dem menschlichen Willen eine solche Freyheit zukomme / nach welcher

cher derſelbe Lobs- oder Scheltens-Belohnungs- oder Straffe-fähig iſt / ja daß alle / die da verdammet werden / durch ihre eigene / nicht durch GOttes Schuld ſich in die Verdammnuß ſtürtzen / daß auch keiner entſchuldbar ſeye / der da ſündiget / ferner / daß kein Menſch iſt / der da / wann er glaubt und Buſſe thut / und den Regeln des Evangelii ſich unterwirfft / nicht ſollte von der Gnade GOttes können verſichert ſeyn / welcher auch / wann er ſeine Gaben recht gebraucht / und ſo viel damit wuchert / als er kan / GOTT nicht ſollte höchſt-angenehm und lieb ſeyn / welches auch ein jedweder ſelbſt aus dem in ihme ſeyenden Zeugnuß des Heil. Geiſtes leicht wiſſen und erkennen mag / weiter / daß nichts in der Zeit geſchehe / welches nicht von Ewigkeit her ſeye beſchloſſen geweſen / ja daß die Rathſchläge GOttes nicht einer nach dem andern erſt ausgedacht und beſchloſſen werden / ſondern von Ewigkeit her ſeye abgezirckelt / abgemeſſen und beſtimmet geweſen / was jemahls von dem Heyl oder der Verdamñung der Menſchen iſt beſchloſſen worden / obwohlen man auch beyden theils glaubet / daß die Göttliche Rathſchläge und derſelben Gewißheit die Zufälligkeit der Sachen und die menſchliche Freyheit nicht aufheben / es mögen auch dieſe zwey Stücke und die Verbindung derſelben dem menſchlichen Verſtande nach ſeiner Unvollkommenheit ſo unbegreifflich fallen / als ſie wollen / daß auch keiner um der Göttlichen Rathſchlüſſe willen / denen er unterworffen geweſen / ſondern um ſeiner Thaten willen wird gerichtet werden / und es mag auch geſchehen was da will / GOTT dennoch ein gerechter Richter ſeye / und verbleiben werde / daß auch vor dem Tode niemand vor einen Verworffenen erkläret werden / ſondern das Evangelium allen ohne Unterſcheid / als wenn alle erwehlet wären / oder zu dem Ende / daß ja alle möchten ſeelig werden / geprediget werden ſolle / ja obwohlen man auch bey den Reformiten nicht höret / daß um der Lehre von der unbedingten Gnaden-Wahl oder Verdammung willen einige ſollten in Verzweifflung fallen / indem das innerliche Zeugnuß des Heil. Geiſtes diejenige / die

da glauben / genug vor der Verzweifflung bewahret / ſo bleiben doch dieſe Haupt-Fragen / die man ja nicht geringe / ſondern vor ſehr wichtig halten ſolle / noch über / ob die Liebe GOttes gegen die Menſchen / um dieſelbe ſeelig zu machen / alle angehe / ob Chriſtus vor alle Menſchen ohne Unterſcheid geſtorben / und ob der ernſtliche Ruff zum Leben gleichfalls alle Menſchen betreffe / ob man der Bekehrungs-Gnade / das iſt / demſelbigen Zuge des Heil. Geiſtes / der uns bekehren will / oder bekehret / widerſtehen / und aus der Bekehrungs-Gnade / worinne man ſtehet / fallen könne ? da denn bekannt iſt / daß die Evangeliſche ein Allgemeinheit der Liebe GOttes / der Gnade JEſu Chriſti und des Gnaden-Beruffes glauben / auch davor halten / daß man der Bekehrungs-Gnade widerſtehen und aus derſelbigen fallen könne / die Reformirten aber ſolches läugnen. Und ach! wie wünſcheten wir nicht / daß / da die Reformirte Lehrer ſich auf eine allgemeine Gnade zum theil zu lencken längſt angefangen haben / dieſer Stein des Anſtoſſens noch möchte weiter gehoben und die Allgemeinheit der Gnade GOttes in Chriſto JEſu durch die Krafft des Heil. Geiſtes / ja auch dieſelbige Lehre / daß man der Gnade widerſtehen und aus derſelben fallen könne / die mit ſo deutlichen und hellen Ausdrücken der Heil. Schrifft uns unter die Augen ſtrahlet / und / was das letztere anbetrifft / durch ſo viele Exempel nur immer allzuviel bekräfftiget wird / möchte allenthalben erkannt werden. Allein / wer ſollte wohl glauben / daß ſo tieff eingewurtzelte Vorurtheile könnten auf einmahl gehoben werden / und wen ſolte es nicht ſchmertzen / wenn er ſiehet / daß ſo lange / biß man hier zur Einigkeit gelange / die Vereinigung der Proteſtirenden Kirchen aufgeſchoben werde / zumahlen / da man in der Chriſtenheit / wie die Kirchen-Hiſtorie weiſet / in dieſem Lehr-Puncte niemahlen gleiches Sinnes geweſen / ſondern ſich immer nur fein wacker darüber zerzancket hat / und in einer ſo unbegreifflichen Sache niemahls hat zum Zwecke kommen können / auch beyde Meinungen biß auf die Zeiten der Reformation in der Kirche ſind geduldet worden.

Sollen

Sollen wir nun hier einen vernünfftigen / aber auch Christlichen Weg eingehen / so müssen wir folgendes ja wohl uns zu Gemüthe führen. Erstlich / daß bey beyden Meinungen solche Schwürigkeiten sich finden / die da nach der gegenwärtigen Unvollkommenheit des menschlichen Verstands unauflößlich sind / daß auch beyde Meinungen den Buchstaben der Schrifft (ich sage den Buchstaben / nicht den Sinn / welches nicht seyn kan /) vor sich haben / und daß einfolglich eine allgemeine Einigkeit schwerlich hierinnen / so lange die Welt stehet / wird zugewarten seyn / daß man auch ohnmöglich alles hier so ausgründen könne / daß der Apostel Paulus selbst / der doch unmittelbar von GOTT erleuchtet war / dennoch Verwunderungs-voll hier ausgeruffen: O welch eine Tieffe! eben wie ein Schiffmann / der den Bleywurff ins Meer einsencket / und keinen Grund findet / oder wie einer / der auf einem hohen Berge stehet / und in den Abgrund hinunter schauet / da er doch kein Ende findet / oder wie einer / der in einen tieffen Brunnen siehet / und dessen Gesicht sich in der Dunckelheit verleuret / solche Worte gebrauchen möchte. Und es ist je schon anderweit bewiesen / daß alle diejenige / die von der Gnaden-Wahl heutiges Tages besondere Meinungen führen / Molinisten / Thomisten / Jansenisten / Evangelische / Reformirte und Remonstranten endlich doch mit Paulo alle ausruffen: O welch eine Tieffe! Ist denn nun dieses Geheimniß unergründlich und unerforschlich / was zanckest du denn darüber / als wenn du solches ergründen könntest / warte vielmehr mit deiner Wissens-Gierigkeit / bis du in jenem Leben mit einem vollen Lichte dich umstrahlet siehest / da sich dir alles gleich von selbsten und ohne Mühe auswickeln wird / und halte indessen dein Verdammungs-Urtheil und deinen Ketzer-Ausspruch hievon ein wenig zurücke. Zweytens so mercke / daß kein besserer Weg zur Kirchen-Vereinigung hier gebahnet werden kan / als wenn man

alle hohe Fragen und Ausdenckungen der Göttlichen Rathschläge hier auf einmahl beyseite setzet / absonderlich aber solche vor dem Volcke nicht behandelt / und wo man ja auf Universitäten oder in Schrifften sich hievon erkläret / bey der Einfalt des Glaubens und den Ausdrücken der Heil. Schrifft bleibet / und vor allen solchen hohen Dingen den Fleiß der Heiligung und des wahren Christenthums treibet. Drittens fasse auch dieses wohl / daß die Evangelische Lehrer nimmermehr davor halten / daß GOTT unumgänglich alle Menschen seelig haben wolle / denn / wenn diß GOttes absoluter Wille wäre / so würden auch alle in der That seelig werden / wer kan seinem Willen widerstehen? sondern / daß GOTT in einer gewissen Ordnung alle Menschen ohne Unterscheid seelig zu haben verlange / zu deren aber er solche nicht zwingen / ja unter allen seinen Auserwehlten absolute keinen gezwungenen Sclaven haben wolle / welches ja auch kein Reformirter abläugnet. Vierdtens / wenn man fraget / ob man der Bekehrungs-Gnade widerstehen könne? so lasse dir ja dieses gesagt seyn / daß niemand so alber ist / der da sagen sollte / man könne derselben widerstehen / indem man bekehret wird / denn so würde man ja auch sich selbst gleich in das Angesicht widersprechen. Daß man über denen vor der Bekehrung vorhergehenden und zu derselben abzweckenden Geistes-Zügen widerstehen könne / und in der That widerstehe / sollte wohl nicht leicht ein Reformirter läugnen können / der die Sache im Grunde einsihet. Endlich so ist hauptsächlich dieses zur gründlichen Beurtheilung dieser Streit-Frage zu wissen / daß / obwohlen allezeit ein würcklicher Meinungen-Zwist in folgenden Puncten bleibet / ob GOtt in der That und ernstlich wolle / daß alle Menschen nach der von ihm gesetzten Heyls-Ordnung sollen seelig werden / ob er auch allen Menschen die dazu nöthige und kräfftige Gnaden-Mittel geben wolle / und würcklich gebe / ob man auch aus dem Stand der Gnade fallen könne / da ja wohl die Reformirte / deren zwar viele schon vor geraumer Zeit einige allgemeine

meine Gnade aufzuführen angefangen / ſolches verneinen / die Evangeliſche aber bejahen / dennoch der Grund des Glaubens auch bey dieſer Verneinung unbewegt ſtehen bleibe. Denn obwohlen die unbedingte Gnaden-Wahl / wo ſie alleine ohne Beyſatz anderer fürtrefflicher Wahrheiten von den Reformirten geglaubet werden ſollte / nach der einhelligen Meinung der Evangeliſchen Lehrer ein Grund-ſtürtzender Irrthum wäre / indem ja wohl der Menſch alſo auf Zweiffel und Unglauben / Verzweiffelung oder Sicherheit gebracht / GOTT zu einem ungerechten GOTT gemacht / und der Menſch aus aller Schuld der Sünde und der Straffe geſetzt / einfolglich GOTT zum Urheber des Böſen gemacht werden würde / wider welche Folgereyen alle aber die Reformirten Lehrer mit geſamten Hauffen und vollem Halſe aufs feyerlichſte und zwar mit groſſem Rechte proteſtiren / ſo iſt doch hier wohl zu mercken / daß / da in der Bekehrung des Menſchen ſo gleich das Zeugnus des H. Geiſtes ſich zeiget / welches dem Menſchen allen Zweiffel von ſeiner Gnaden-Wahl benimmet / da auch die unbedingte Gnaden-Wahl mit ſo vielen herrlichen Lehren verbunden iſt / welche ihr alle Krafft der Seele zu ſchaden / und ſie in Zweiffel oder Sicherheit zu ſetzen benehmen / als da zum Exempel die Lehre der Reformirten von der wahren Beſchaffenheit und den wahren Kennzeichen der Bekehrung und Heiligung und dem höchſt-nothwendigen Fleiß derſelben iſt / da auch die Reformirte / von GOTT ſonſten die allerherrlichſte Wahrheiten aufführen und ihne als einen gerechten und heiligen und gütigen und wahrhafften GOTT preiſen / auch die Schuld des Böſen alleine auf die Creatur werffen / daß / ſage ich / die Seelen-Gefahr / die ſonſt bey dieſer Lehre mit allem Rechte zu befürchten ſtünde / bey dieſen Umſtänden ungemein verringert werde / zumahlen / wenn man den alten Schlendrian der harten Lehrer immer weiter wegwerffen und der Wahrheit alſo näher treten würde / welches ja zu der Vereinigung ein ungemeines Gewicht geben könnte. Doch das iſt ja wohl hier das beſte / und welches gewiß die Gemü-

ther der Evangelischen zur Vereinigung immer näher lencken mag/ daß die Reformirte ihre Catechisationen/ Predigten/ Ermahnungen und Anreden also einrichten / als wenn alle Recht zum Himmel und zur Gnade JEsu hätten / und keiner derselben verworffen wäre / auf welche Weise denn dieser Irrthum nur in dem Gehirne bleibet / und in der That keinen Schaden an der Erbauung thut. Ey / sage mir doch / der du hier mit grossem Eiffer schreyest / und sagst / das seye Syncretisterey / daß man mit einer solchen Gelindigkeit hievon schreibe / es seyen betrübte Zeiten/da man die reine Lehre also zu kräncken suche/und da man einem solchen Grund-stürtzenden Irrthum Thür und Thor in der Gemeine GOttes öffne/ sage mir/ mein Eifferer/ da der H. Augustinus/ da unser theure D. Luther/ dessen Gedächtnuß ja wohl im Seegen ist / beyde hier der Reformirten Meinung gehabt haben / denn wer solches läugnen wollte / müste entweder gar grosse und mächtige Vorurtheile oder ihre Schrifften nicht gelesen haben / würdest du denn wohl dich unterstehen zu sagen / daß sie im Grunde des Glaubens geirret und der Seeligkeit verfehlet haben / welches eben so von unzehlichen andern alten Lehrern gelten mag. So stehet auch von der Gnaden-Wahl weder in der Augspurgischen Confession / noch in dem Concordien-Buch ichtwas wider die Reformirten / und ist dieser Streit erst nach der Zeit in eine solche grosse Verdammungs-Flamme ausgebrochen / dergestalt / daß auch ein solcher / der da die Meinung der Reformirten hier hat / dem Concordien-Buch wohl unterschreiben kan. Doch man hat ja Ursach von Hertzen zu wünschen / daß dieser Stein des Anstossens durch eine nähere Erkanntnuß der Wahrheit gehoben werden möge. Es ist je doch wohl an dem/ daß der Begriff der Evangelischen/ obwohl er auch unauflößliche Schwürigkeiten mit sich führet / dennoch nach der Vernunfft und nach der Schrifft und nach der Erfahrung viel wahrscheinlicher ist. Was hindert es also doch / daß man hier näher zu-

sam-

ſammen / ja auch der Wahrheit auf Seiten derer / die da hier etwa von derſelben abirren möchten / näher trete? Es iſt ja bey allen Friedens-Schlüſſen / die auch beſtändig ſeyn ſollen / diß ſo recipiret / daß man auf beyden Seiten was nimt / und was fallen läſt. So opffere man denn nun auf beyden Theilen ſeine Vorurtheile dem HErrn zum ſüſſen Geruch auf / und laſſe ſich hier nichts als Wahrheit und Friede leiten. Endlich muß auch der Streit von dem H. Abendmahl / welcher zuerſt die Gemüther entzweyet hat / auf die Bahne kommen. Da melden wir nun / daß auch dieſer Streit nur in Worten beſtehe / darüber man ſich biß dahero zerzancket hat. Da du aber dich auch hier ſo ſehr ärgerſt / ſo laſſe dich doch belehren / und mercke / daß die Evangeliſche niemahls geglaubet / daß der Leib Chriſti in dem H. Abendmahl entweder natürlicher Weiſe / oder wie da ſonſt insgemein die Gegenwart der Leiber iſt / oder durch ein Wunderwerck / denn diß müſte in die Augen fallen / oder räumlicher Weiſe / oder aber Ausdehnungs- und Durchdringungs-Weiſe / oder ſo / daß er von dem Himmel herab komme / gegenwärtig ſeye / und daß die Reformirte die ſacramentliche / geiſtliche / und die eines theils aus der perſöhnlichen Vereinigung flieſſende Gegenwart des Leibes Chriſti / wie wir dieſelbe oben bereits angeführet haben / in dem H. Abendmahl keinesweges läugnen. So wird man auch Reformirter Seits / wo nur das Wort recht erkläret wird / ſich nicht weigern zu geſtehen / daß der ſacramentliche Leib Chriſti auch von den Unwürdigen genoſſen werde / obwohlen der Genuß deſſelben zum Gerichte geſchiehet. Es iſt faſt nicht möglich / daß man dieſe Dinge ohne die Philoſophiſche Wörter zu Hülffe zu ziehen erkläre / und denenjenigen / welche die Gottes-Gelährtheit nicht mit Fleiß ſtudiret / verſtändlich mache. Allein eben dieſes zeiget ja an / daß ſolche Begriffe keine Glaubens-Artickel ſind / und muß man ſich hier über die Leuthe wundern / welche / wenn ſie endlich lange genug hievon geredet haben / ſelbſt geſtehen / daß ſie nicht

wiſ-

Anhang.

MAn hält nicht vor undienlich / dem geneigten Leſer zwey vortreffliche Brieffe / welche der Glorwürdigſte Kayſer **Maximilian der Zweyte** / ehe er noch zum Kayſerthum gelangte / an den unvergleichlichen Herzog **Chriſtophen** von Wirtemberg von der Vereinigung der Proteſtirenden Kirchen geſchrieben / bey dieſer Gelegenheit mitzutheilen. Es ſind recht göldene Brieffe / mit eigner Hand dieſes höchſt-fürtrefflichen Kayſers / von deſſen Religions-Sinne man ja ſonſten ſchon verſtändiget iſt / geſchrieben / ſie faſſen auch die gantze Sache ſo nervos in ſich / daß ſie würdig ſeynd / allen Verſtändigen bekandt gemacht zu werden.

DUrchleuchtiger / Hochgebohrner Fürſt / freüntlicher lieber Herr Vetter und Gefatter / ich habe E. L. Schraiben ſambt dem Brieflen die Paſtiſch Meſſe betreffend empfangen / auch daraus E. L. guetherzigs Gemit gegen mir geſchpürt / des ich den mich gegen derſelben gantz freüntlich auch dienſtlich bedancken thue /

und wo ich ſolichs umb E. L. wais zuverdienen / ſollen ſie mich jederzeit gantz willig befinden / wie billich / hab auch den Abſchid zu Franckfort betreffend die Religion empfangen / welliches mich nit wenig erfrait hat / dan anmal kan beſſerer Weg vorhanden / alain die Verglaichung der Religion / will auch derhalwen E. L. dienſtlich ermant hawen / damit ſie wellen darauf bedacht ſain und kainen Flaiß ſchparen. Dan durch dieſen Weg der Verglaichung ſchticht man dem Pabſt den Halß gar aw / darumen nit wenig daran gelegen. Zweiflet mier auch gar nit / E. L. werden es an derſelben Flaiß nit erwinden laſſen. Sonſt wais ich E. L. dieſer Zait nicht ſonders zu ſchraiwen / alan das die Kay. M. zimlich ſchwach iſt geweſen an dem drittäglichen Fieber / awer GOtt dem HErrn ſai Low / ſo ſaind ſie ſchon aus aller Gefahr / und thue mich E. L. gantz freüntlich und dienſtlich befehlen / denn ich zu dienen gantz willig. Gewen zu Wienn den 22. Junii / 1558.

E. L.

Guetwilliger Vetter und
Gefatter

Maximilian.

Durch-

Durchleuchtiger / Hochgebohrner Fürſt / freüntlicher lieber Herr Vetter und Gefatter / ich haw E. L. Schraiwen mit aigner Hand gethan empfangen ſambt den Zaitung und andern / ſo darbai iſt gelegen / des ich mich dan gegen E. L. gantz freüntlich und dienſtlich bedancken thue / und ſchpier auch aus E. L. Schraiwen den gueten Willen und Nagung / ſo ſie zu der Ankat der Religion hawen / und war wol unvoneten / das ich E. L. ſi daran vermanet / derwail awer daran ſo ſil gelegen iſt / und man der andern Bartai nit bas unter das Lewen kan kummen / ſo bitt ich nochmals auf das hochſt / E. L. wolle dahin bedacht ſain und Flaiß hawen / daß man ſich ſammentlich aines verglich und darow belaiw und halte / dan ſonſt gibt man dem Faind das Schwert in die Hand / wan man ſich awer verglich / ſo mecht man alsdan deſto bas ſehen / wie man den Sachen tat / und bitt E. L. ſie wolle ſollichs von mier nit anderſt als treuer Mainung vorſchtan / dan mier anmal bai ſolcher Spaltung die Wail lang iſt / und mochte mit der Zait nichts guets daraus werden / ſondern unſere Faind geſchterckt und wier geſchwecht / wie wol ich zu GOtt mainem HErrn verhof / er werde es darzue nit kumen laſſen / ſonder uns alle bai ſainem Wort erhalten / awer wier mießen das unſer auch darzu thun. Von Zaitung wais ich E. L. diſer Zait nichts ſonders zu ſchraiwen / alan das ier Kay. M. GOtt Low widerum wol zu pas ſind / und zimlich wieder zunehmen / zu dem ſo iſt man ſgußmans täglich von Rom gewertig / wellicher / wie ich vernem / mit Spott dorten iſt gewießen und alſo kumbt. Aber ier M. die welen nit glauben /

haben/ ſondern immer einer den andern meiſtern will/ dieſelbe immerfort unterhalten und vergröſſert hat. Doch es iſt nöthig / daß diejenige / welche in allen dieſen Streitigkeiten der Sache recht unter die Augen ſehen wollen/ des berühmten Turrettini von Genéve orationem de componendis Proteſtantium diſſidiis, ferner des friedfertigen D. Werenfels von Baſel Gedancken von der Vereinigung/ des D. Pfaffen von Tübingē primitias Tubingenſes, woſelbſt im erſten Theile eine diſſertatio de gratiâ & prædeſtinatione ſich befindet/ wie auch deſſelben diſſertation de articulis fidei Chriſtianæ fundamentalibus, und ſeine neulichſt heraus gegebene inſtitutiones Theologiæ dogmaticæ & moralis, woſelbſt er von der communicatione idiomatum, von der Prædeſtination und dem H. Abendmahl ausführlich handelt / und durchaus den Weg zum Frieden bahnet / endlich auch die von bemeldtem Herrn Turrettino jüngſt-geſchriebene nubem teſtium mit der beygefügten diſſertation de articulis fundamentalibus hier nachſchlagen. Wer dieſe Bücher lieſet / hat faſt nicht nöthig / daß er ſich weiter viel umſehe.

§. 7.

Da wir denn nun finden/ daß die unter den Proteſtanten obſchwebende Religions-Strittigkeiten den Grund des Glaubens nicht betreffen/ und alſo die Vereinigung nicht hindern / ſo iſt nun noch übrig / daß wir ſehen / wie dann dieſelbe möge bewerckſtelliget werden. Und zwar ſo ſetzen wir hier dieſes voraus / daß dieſer unter den Proteſtirenden noch währende Zwiſt nicht eben gleich gantz auf einmahl/ noch vielweniger mit Gewalt könne gehoben werden. Solle ein ſo heilſames Werck zum Zweck kommen/ ſo müſſen die Gemüther nach und nach dazu eingeleitet werden. Dieſes aber geſchiehet / wenn man den Menſchen die rechte Art des wahren Chriſtenthums mit lebendigen Farben abmahlet / wenn man denſelben die Liebe zur Wahrheit einpräget / und die rechte Weiſe zu ſolcher zu gelangen ihnen vorſtellig machet / und weiſet / wie man einmahl alles Anſehen der Menſchen und alle

Vorurtheile und denſelben Academiſchen Stoltz / da man in keinem Stücke jemahls gefehlet haben will / zu Boden treten müſſe / wenn man die Wahrheit finden wolle / ja wenn man noch weiter denſelben zeiget / daß einmahl das Chriſtenthum uns zum Frieden und zur Tragung derjenigen / welche etwa hie und da in Puncten / die den Grund des Glaubens nicht umſtoſſen / irren / führe / wie auch die gegenwärtige Umſtände der Proteſtirenden Kirchen ſolches unumgänglich fordern / und wie man überhaupt hier nicht auf die Aufſätze der Väter / ſondern allein auf das Wort GOttes / nicht auf das / was alt oder neu / ſondern was da wahr und heilſam iſt / zu ſehen / wie man auch das Gewicht der Strittigkeiten wohl abzumeſſen / und die Wort-Streite auszuwickeln / und über das unſrer Unvollkommenheit geſetzte Erkantnuß-Ziel nicht zu ſchreiten / ſondern der Einfalt nachzujagen / in unergründlichen Dingen die Sache dahin zu ſtellen / und keinen hohen Grillen oder einem ſchwülſtigen Wiſſen / ſondern einer aus Göttlichem Lichte flieſſenden Erkäntnus und der wahren Tugend und dem thätigen Hertzens-Chriſtenthum nebſt dem Gebeth vor allem andern nachzujagen habe. So wird dann auch zu Erhaltung dieſes Endzwecks nicht wenig dienen / wie man die Academien und hohe Schulen von zanckſüchtigen und Pedantiſchen Lehrern mit guter Manier ſäubert / und wo man gelährte / fromme / Wahrheit- und Fried-liebende Lehrer / die da mit ſchönen Gaben und mit Beredſamkeit und angenehmer Schreib-Art in die Gemüther der Menſchen einzufallen wiſſen / an der andern Stelle ſetzet / welche hernachmahls die Studenten zur Wahrheit und zum Frieden anleiten / da dann nach und nach die Conſiſtoria / die Gemeinen und Schulen mit ſolchen Leuthen beſetzet / und durchaus ein ſüſſes und friedſames Geblüt gezogen wird. Und O wie wohl würde es nicht mit den Univerſitäten ſtehen / wenn derſelbige Theil der Gottes-Gelährtheit / da man die Glaubens-Strittigkeiten behandelt / mit gebührender Klugheit vorgetragen / und

die

die Liebe zur Wahrheit und zum Frieden und ein Abſcheu vor den unbefugten Bann- Flüchen und vor allen harten und gehäßigen Widerlegungen den Studenten beygebracht würde. Denn ſo würde man in wenig Jahren ſehen / wie die alte Zänckereyen / dadurch die Gemeinen ſo ſehr ſind mitgenommen worden / vergeſſen / und eine Amneſtie / die ja allezeit den erſten Punct in allen Friedens-Tractaten ausmacht / getroffen werden / wie man auch die gemeine Bücher / welche man zu unterſchreiben pflegt / nicht eben wegen der daſelbſt befindlichen Verdammungen / ſondern wegen der fürtrefflichen Glaubens-Lehren / welche darinnen enthalten ſind / annehmen / wie die allzugroſſe Schärffe in ſolchen Dingen nach und nach aufhören / und gröſſere Freyheit zu reden und zu ſchreiben / die doch in alle Wege in den Schrancken der Klugheit lauffen / und keinen Zanck gebähren oder ſonſt der Wahrheit ſchaden oder Aergernuß anrichten ſolle / aufkommen / ja die Kirche überhaupt ſehr gebauet und gebeſſert werden würde. Ja / wenn auch allein dieſe / welche da Wahrheit- und Fried-liebend ſind / in Conſiſtoria, auf Univerſitäten / an die Höfe und zu den beſten Aemtern würden gezogen und erhoben / die unzeitige Eifferer aber zurücke gehalten werden / ey / wie würde man nicht gar balde ſehen / wie es mit Irenicis wimmeln / und wie man / da man ſich die Wahrheit zu ſagen nicht mehr förchten dörffte / nunmehro gantz andre Saiten auffziehen würde. Ferner und fürs andre folget ja von ſich ſelbſt / daß durch ſcharffe Verordnungen das Schmähen und unzeitige / unerbauliche und gehäßige Eiffern auf den Canzeln verbothen werden / ja daß man auch alle ſolche Bücher / Chartequen und Diſputationes, welche dem Frieden zuwider ſind / und damit man Lermen bläſet / zurücke halten / auch in Predigten das Volck zum Frieden einleiten / und ja die Streit-Fragen hier nicht nach der Academiſchen Art vorlegen / ſondern von demjenigen / was da unbegreifflich iſt / und keine Erbauung nach ſich ziehet / ſchweigen / und bey den Worten der Heil. Schrifft durchaus bleiben müſſe / wo die Gemüther zum Frieden eingeleitet werden ſollen.

Drittens so wäre es auch je wohl gut / daß / wo man siehet / daß solches keine Verbitterung anrichtet / und wo die Gemüther bereits schon besser belehret und zum Frieden geneiget sind / da man auch in der Sache selbst sich hie und da näher erkläret / und die Steine des Anstossens / die da diejenige noch so sehr irren / welche eine mehrere Gleichförmigkeit in solchen vornehmen Artickeln / wie die allgemeine Gnade ist / wünscheten / mehr und mehr aus dem Wege räumt / man gleiche oder gemeinschafftliche Religions-Ubung und Rechte beyden Theilen vergönnete / damit also der Zaun / der dazwischen war / und Unfrieden anrichtete / immer mehr zubrochen werde. Vierdtens ist das ja wohl ein hauptsächliches Stück / daß dieses Werck vor allen Dingen unter den Hohen und an den Höfen abgehandelt / und zwischen diesen zu erst ein Kirchen-Friede getroffen werde / da ja wohl das vornehmste ist / daß dieser Friede allgemein seye / und alle Gemeinen dazu gezogen werden / dergestalt / daß nicht eine neue Trennung entstehe. So wäre auch je wohl hier nicht rathsam / eine formliche Zusammenkunfft der Theologorum anzustellen / oder Consilia ohne Unterscheid von den Facultäten einzuhohlen / oder solche Consistoria, deren harter Sinn hierinne bekandt ist / anzugehen / oder auch Zwangs-Befehle dißfalls ergehen zu lassen / als wodurch das Volck erbittert und aufgebracht wird / oder endlich auch etwas im Gottes-Dienste / welches da Aufsehen geben könnte / zu ändern / indem die gegenwärtige Umstände und die jetzige Situation der Gemüther solches ja wohl nicht erlaubet. So erfordert ja auch die Natur der Sache selbst / daß / wo man auch Theologos hier gebrauchet / nur allein solche hiezu sich schicken / welche da die Wahrheit und den Frieden lieben / und mit besondern Gaben / Muth und Weißheit zu solchem Wercke ausgerüstet sind.

So erwecke denn nun derjenige / der die Hertzen der Menschen in seiner Hand hat / und dieselbe leitet / wie er selbst will / die Gemüther und Sinne der Grossen / welche er zu Beschützern

zen seiner Gemeine gesetzet / Er erwecke die Gemüther ihrer Ministers und Räthe / welche da mit ihren vortrefflichen Einsichten und Klugheit das grösseste Gewicht zur Ausführung dieses grossen Wercks geben können / Er erwecke endlich auch die Gemüther der Theologorum selbst / absonderlich derjenigen / welche auf Universitäten / in Consistoriis und an Höfen sich befinden / oder über die Gemeinen eine Ober-Aufsicht haben / und brenne durch seinen Geist den hie und da bey denselben sich noch befindenden Groll nach und nach aus / und durchsüsse dergestalt ihren Geist mit Wahrheit und Liebe / daß sie alle Feindschafft / alle Uneinigkeits-Grillen und falsche Weißheit und Grübeley auf einmahl wegwerffen / und einander ja balde / ach ja balde in die Arme fallen / und diß fürtreffliche Werck zum Preise des grossen und herrlichen GOttes und gewisser Erbauung / ja Festsetzung der Protestirenden Kirchen und allgemeiner Sicherheit derselben ausführen mögen. Ach was solle doch alle dieser Streit / da wir uns untereinander selbst zerfleischen und verzehren? Wissen wir nicht / was Jacobus sagt: Die Gerechtigkeit werde gesäet im Friede denen / die den Frieden halten? Jac. III. 18. Wissen wir nicht / was in dem Begriffe an Hebräer XII. 14. stehet / man solle dem Frieden nachjagen / als ohne welchen niemand den HErrn schauen werde? Ja sehen wir nicht / was das bishero uns Protestanten seit der Zeit der Reformation geschadet / daß wir einander selbst in die Haare gefallen sind / und unsere Kräffte zertheilet haben? Sihe eben aus diesem vergallten Grunde ist aller Jammer / der biß dahero die Protestantische Kirchen betroffen hat / entsprungen / ja / wenn es noch so bleiben sollte / so würden wirs oder unsere Nachkommen sehen / daß eben diese Uneinigkeit den gäntzlichen Ruin und eine formliche Unter-

drückung unſerer Kirchen-Freyheit ausgebrütet hätte. Ich will noch weiter ſagen / daß man endlich bey ſolchen Wort-Streiten / bey ſolchen Verdammungen und Religions-Uneinigkeiten und Feindſchafften gar die Wahrheit verleuret / und da man den Religions-Eiffer in der Zanckſucht und nicht in der Ausübung des wahren Chriſtenthums / wie es je wohl billich ſeyn ſollte / ſuchet / ſo viele ungläubliche und erbärmliche Leuthe hie und da unter uns entſtehen / die gar keine Religion haben / weil ſie bey ſo vielem Gezäncke der Theologen nicht wiſſen / was ſie glauben oder was ſie ſetzen ſollen. O was für eine Verantwortung wartet nicht auf uns / wenn wir durch unſere Schuld ſolchen Jammer und ſolches Verderben immer weiter um ſich reiſſen laſſen / und nicht alle Mittel und alle Kräffte anſpannen / das Heil unſers Zions zu befördern / und die Mauren Jeruſalems zu bauen? Hingegen was für eine Herrlichkeit / was für einen Frieden / was für eine Crone erblicken wir nicht von ferne / wenn wir das Reich JEſu alſo aufpflantzen / und mit Gebeth und Ringen vor GOTT / mit groſſem Eiffer und unermüdetem Fleiß ein ſo vortreffliches Werck / das ja wohl dem HErrn gefallen muß / zum Stande richten. Niemand ſage: Ach wenn nur bey dieſer Sache der Wahrheit auch gerathen wäre! Denn nebſt dem / daß ja zwey Haupt-Fragen gewiß nur in Wort-Streiten beſtehen / ſo iſt es auch gewiß / daß man eher durch die Vereinigung und Toleranz als durch Verdammung und Haß die Gemüther zur Wahrheit einleitet. Und ſihe da / in der Welt iſt je nichts vollkommenes / unſer Wiſſen iſt Stückwerck / und unſer Weiſſagen iſt Stückwerck / ja auch der edelſte Friede / der auf der Welt ſeyn kan / iſt noch unvollkommen / wenn aber das Vollkommene kommen wird / und wenn in jenem Leben eine vollkommene Ubereinſtimmung in allen Stücken unter den Kindern der Seeligkeit ſich zeigen wird / denn wird das Stückwerck aufhören.

Gebeth.

Gebeth.

DOch wir treten vor allen Dingen vor dich/ O HErr der Herrlichkeit / der du ein GOTT der Wahrheit und des Friedens biſt/ und/ da wir ja wohl wiſſen / daß alle Unternehmungen der Menſchen/ ich geſchweige ein ſo groſſes Werck / das da allein von dir abhanget / ohne dich / O Hertzens-GOTT / nur lauter Thorheit und Verderben iſt / ſo bitten wir dich / daß du ſelbſt nach deiner groſſen Liebe / die du gegen dein Zion trägeſt/ dieſes Werck ausführen / und dahin die Gemüther der Menſchen / welche dazu noch nicht gelencket ſeyn möchten / ſelbſt richten und einleiten wolleſt. Ach lege doch / O Vater der Lichter / lege doch dein herrliches Licht in die Seelen der Menſchen / daß deſſelben höchſt-fürtrefflicher und unvergleichlicher Wahrheits-Schimmer ihre Hertzen ſo durchhelle und aufheitere und durchſtrahle / daß die Finſternus der bißdaher im Academiſchen Lehr-Schwange gegangenen Vorurtheile ſo gleich verſchwinden / und die Gemüher auf den Weg einer aufgeklärten Erkäntnus / und eines ſolchen Friedens / der da in deinem Willen und in deiner Wahrheit ſeine Wurtzel hat/ geführet werden mögen. Ach richte doch / du Himmels- und Hertzens-König/ dieſe unſre Sache / die ja auch die deine und deines Reiches Sache iſt/ und baue die geſpaltene Zions-Mauren/ und befeſtige ſie dergeſtalt/ daß die Feinde dieſelbe ungekräncket laſſen/ und einen ſo mächtigen Schutz/ als der deine iſt/ alsdenn ſcheuen mögen. Du wollteſt dich/ ach wir bitten dich/ du wollteſt dich / O Vater / aufmachen/ und über Zion erbarmen/ denn es iſt Zeit/ daß du ihr gnädig ſeyeſt/ und ihre Stunde iſt kommen/ denn deine Knechte wollten gerne/ ach ja deine Knechte woll-

wollten gerne / daß sie gebauet würde / daß ihre Steine und ihr Kalck zugerichtet würden / daß die Heyden den Nahmen des HErrn fürchten / und alle Könige auf Erden seine Ehre. Psalm CII. 14. 15. 16. Ey / schaue doch und sihe / O HERR / von deinem hohen Himmel / wie das Schifflein deiner Kirche mitten unter den tobenden Wellen / da hier eine Tiefe und da eine Tieffe brausen / einhersegelt / und mit Winde und Wetter kämpffet / schaue doch und sihe / wie deine Heerde / die du dir / O grosser Hirte / zum Eigenthum erwehlet hast / von dem Satan und der Welt angebrüllet und angegangen wird / und wache denn nun auf und stehe auf / du Rächer deines allerheiligsten Nahmens / und treibe ab die Macht der Widersacher / und vereinige die Gemüther derjenigen / welche bißhero sind unter sich entzweyet gewesen / und schencke ihnen deinen Frieden / und gib / daß er derselben Sinne in dir ja balde sammlen und beständig in solchem Wahrheits- und Liebes-Bande bewahren und halten möge. Absonderlich aber so richte unter uns auf aufs neue die Fahne des wahren und thätigen Hertzens-Christenthums / ach erwecke doch die Hertzen der überall in einem geistlichen Sünden- und Weltschlummer liegenden Menschen / und gib Gnade / O seeliger GOTT / daß wir doch alle in eine rechte Hertzens-Bekehrung eingehende zu diesem Panier / das du unter uns durch die herrliche Züge deines guten Geistes aufrichtest / uns neigen / daß die Gemeinen durchaus erwecket und dein Reich herrlich unter uns gemehret werde / daß Wahrheit und Liebe sich unter uns begegnen und bey uns sich unter einander küssen mögen / daß dein Seegens-Thau in voller Masse von deiner grossen Güte über uns herabfalle / ja daß der wahre Glaube und die wahre Gottseeligkeit immer in voller Blüthe bey uns stehen / und wir also zu jener Herrlichkeit / wornach doch unser Haupt-Zweck in dieser Wanderschafft immer gerichtet seyn solle / ohnfehlbar erhalten mögen. Thue das / O Vater / wir bitten dich / um Dein Selbst und deines herrlichen Nahmens / um der Versöhnung und Fürbitte deines Sohnes / um der Vermehrung deines Reichs und deiner Glorie / um deiner theuren Verheissungen / und um unsers Heils und unsrer grossen Bedürffnus willen. Amen.

Staatl. Bibliothek